



Newsletter Netzwerk Verkehrssicherheit

Ausgabe 03 | März 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit,

in diesem Newsletter möchten wir Sie über folgende Themen informieren:

1. Aus den Brandenburger Landkreisen

- Regionalkonferenz des Netzwerks Verkehrssicherheit 2022
- Mit Fahrradsensor Überholabstände zwischen Fahrrad und Auto selbst messen
- Verein startet Carsharing in Hohen Neuendorf

2. Blick über die Landesgrenze

- Mehr Sicherheit auf Schulwegen in Friedrichshain-Kreuzberg
- Universitätsklinik Essen ermittelt hohe Dunkelziffer bei E-Scooter-Unfällen
- S'COOL QiX: neue Fahrradserie für 2023 angekündigt
- Führerscheinumtausch noch bis zum 19.01.2033 möglich
- FixMyBerlin identifiziert für Radfahrer gefährliche Knotenpunkte

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

- Unfallkasse und Institut für Arbeitsschutz entwickeln Broschüre „Kinder erforschen Sicherheit und Gesundheit“
- TU Darmstadt untersucht Schräglagenschwelle bei Motorradfahrern
- ADAC Mobilitätsindex – keine nennenswerten Fortschritte für nachhaltige Mobilität
- „Runter vom Gas“ lädt zum interaktiven Perspektivwechsel ein

4. Termine und Hinweise

- FUSS vergibt kommunalen Fußverkehrspreis
- DVR veranstaltet digitales Forum für Motorradsicherheit
- ATZ führt 8. Kongress „Automatisiertes Fahren 2022“ als Hybrid-Veranstaltung durch
- FGSV kündigt Web-Seminar zur Verkehrssicherheit von Straßen an

5. Das Interview des Monats

- Kati Prajs, Koordinatorin im Sachbereich Prävention der Polizeiinspektion Cottbus/Spree-Neiße

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihre Netzwerker
Ariane Russev, Erik Schubert und Sebastian Scislo

Regionalkonferenz des Netzwerks Verkehrssicherheit 2022



© IFK

Am 10. März fand die diesjährige Regionalkonferenz des Netzwerks Verkehrssicherheit im digitalen Format statt. Iris Wilhein, Referatsleiterin „Straßenverkehr“ im Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL), eröffnete die Veranstaltung mit einem Grußwort. Vor allem das große Engagement der vielen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit im Land Brandenburg hob sie positiv hervor.

Die vorgestellten Projekte und Impulse in diesem Jahr deckten viele Ziel- und Altersgruppen ab und zeigten vielfältige Ansätze zur Förderung der Verkehrssicherheit auf. So wurde beispielsweise das Projekt KitaMoVe des IFK e. V. vorgestellt, das pädagogisches Fachpersonal in Kindergärten und Horten durch gezielte Fort- und Weiterbildungsmodule bei der Mobilitätsförderung und der Verkehrserziehung von Kindern unterstützen will. Ebenso wurde die landesweite Maßnahme zur „Zweiten Ersten Hilfe“ des Forums Verkehrssicherheit und „Lieber sicher. Lieber leben.“ vorgestellt, die durch eigens produzierte Animationsfilme, die in Bussen und Bahnen ausgestrahlt werden, zu einer Auffrischung der Erste-Hilfe-Kenntnisse motivieren soll. Ralf Anske stellte die Arbeit der BUSS-Berater vor und referierte über Beratungs- und Unterstützungsangebote für Lehrkräfte an Schulen. Die Polizei Cottbus informierte über das gerade erst abgeschlossene Patenschaftsprojekt „Licht an – Reflektoren ran“ mit drei Cottbuser Grundschulen. Cornelia Dittrich vom „Bündnis Temporäre Spielstraßen“ berichtete über das erfolgreiche Berliner Konzept, um den städtischen Raum zumindest zeitweise zu einem sicheren Ort der Begegnung für Kinder und die gesamte Nachbarschaft zu machen.

Sollten Sie unsere Regionalkonferenz verpasst haben, stehen Ihnen alle Präsentationen zu den Vorträgen auch auf unserer Website unter www.netzwerk-verkehrssicherheit.de zur Verfügung.

Mit Fahrradsensor Überholabstände zwischen Fahrrad und Auto selbst messen



© pixabay.com

Laut Straßenverkehrsordnung (StVO) gilt beim Überholen von Radfahrern ein Mindestabstand von anderthalb Metern innerorts und zwei Metern außerorts. Wird der Überholabstand unterschritten, kann es leicht zu Unfällen kommen.

Mit dem Forschungsprojekt „Zu nah? – Mit Abstand mehr Sicherheit!“ vom Innovation Hub 13 können die Teilnehmer mithilfe des an ihrem Fahrrad installierten OpenBikeSensors den Überholabstand zwischen sich und überholenden Autos selbst messen. So helfen sie dabei, eine objektive Datensammlung zu erstellen. Der OpenBikeSensor, aktuell nominiert für den Deutschen Fahrradpreis, wurde im Rahmen eines ehrenamtlichen Open-Source-Projekts entwickelt.

Mit einem GPS-Modul und einem Ultraschall-Sensor versehen, wird bei Überholvorgängen die Position ermittelt, der jeweilige Abstand rechts und links gemessen und auf der im Sensor eingebauten Speicherkarte gespeichert. Die gewonnenen Daten werden gemeinsam mit den Projektmitarbeitern an der TH Wildau ausgelesen und ausgewertet. Interessierte werden zur Teilnahme aufgefordert, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Alle wichtigen Informationen zum Projekt und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter <https://innohub13.de>.

Verein startet Carsharing in Hohen Neuendorf



© pixabay.com

Ökologische Mobilität gemeinsam gestalten – unter diesem Motto ging am 22. Februar das erste Carsharing Angebot in Hohen Neuendorf an den Start. Was in Großstädten bereits seit Jahren Alltag ist und das Mobilitätsverhalten in den urbanen Zentren nachhaltig verändert hat, ist in Kleinstädten und ländlichen Gegenden noch immer selten. Der 2021 gegründete Verein „Carsharing Hohen Neuendorf e. V.“ möchte mit seiner noch kleinen, aber wachsenden Flotte einen Beitrag zur Mobilitätswende in seiner Stadt leisten und allen Einwohnern eine Alternative zum Privatbesitz eines Autos bieten. Auf der Plattform können sich Anbieter und Kunden vernetzen und

vorhandene PKW bedarfsgerecht und effizient einsetzen. Mit ihrem Engagement erhoffen sich die beiden Gründer, Viktor Makowski und Tristan Hoffmann, vor allem einen nachhaltigen Effekt auf die Stadtentwicklung – weniger Bedarf an Parkräumen und mehr Fläche für die Menschen. Der Verein verzichtet als einziger brandenburgischer Mietwagenanbieter ausdrücklich auf Gewinne und lässt alle Einnahmen in die Elektroauto-Flotte fließen. Mieter eines Fahrzeugs erwartet ein Rundum-Service: Die Buchung erfolgt bequem über die App oder die Website; für das Tanken und Stromladen gibt es Chipkarten, die im Handschuhfach verstaut sind; und vor Ort kümmern sich die Hohen Neuendorfer Auto-paten um die Fahrzeuge.

Weitere Informationen zum Verein erhalten Sie hier: <https://carsharing-hohen-neuendorf.de>

2. Blick über die Landesgrenze

Mehr Sicherheit auf Schulwegen in Friedrichshain-Kreuzberg



Tempolimits
..... 30 km/h
----- 5-20 km/h

Straßenklassen
— Hauptstraßen (Klasse I-IV)

Schulen
● Grundschulen
● Grundschulen an Hauptstraßen

Quellen: © Geportal Berlin / Tempolimits, © Geportal Berlin / Detailnetz Straßenschnitte

© Mapbox/OpenStreetMap

Im Jahr 2020 wurden von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung 71.764 Schulwegunfälle gemeldet. Dies sind zwar rund 37.000 weniger als noch im Vorjahr, dürften aber vor allem auf die lange Phase der pandemiebedingten Schulschließungen zurückzuführen sein.

Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg in der Hauptstadt hat nun verschiedene Maßnahmen angekündigt, um den Berliner Bezirk sicherer für Kinder zu gestalten. Als Grundlage wurde in einem ersten Schritt ein umfangreiches Schulwegnetz erstellt und analysiert, welche Wege von den Schulkindern tatsächlich häufig genutzt werden. Ziel dieser Datenanalyse ist das Aufdecken potentieller Gefahrenstellen um festzustellen, wo es weiterer Maßnahmen zu den bereits bestehenden bedarf. Solche Maßnahmen können z. B. die Schaffung von Fußgängerüberwegen, Ampeln oder baulich vom Autoverkehr getrennte Radwege oder Fahrradstraßen sein.

Auch über die Einrichtung sogenannter „Schulstraßen“ denkt das Bezirksamt nach. Diese hätten den Vorteil, dass sie zu bestimmten Zeiten gänzlich für den Autoverkehr gesperrt werden und somit auch Problemen mit Elterntaxis entgegenwirken können. Das Projekt soll ein Beitrag zur Berliner Mobilitätswende sein und die Situation der Fußgänger nachhaltig und deutlich verbessern.

Universitätsklinik Essen ermittelt hohe Dunkelziffer bei E-Scooter-Unfällen



© pixabay.com

Die Universitätsklinik Essen hat zahlreiche Unfälle von E-Scooter-Fahrern im Zeitraum von Juni 2019 bis Oktober 2020 untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass mehr Menschen mit E-Scooter verunglückten als in der offiziellen Statistik erfasst. Etwa drei Viertel (73,5 Prozent) der Unfälle seien nicht polizeilich gemeldet worden, so das Ergebnis nach einer Umfrage unter 68 verunfallten E-Scooter-Fahrern. Da in der Essener Notaufnahmestudie nicht alle, sondern nur schwerer verletzte E-Scooter-Fahrer erfasst wurden, sei insgesamt von deutlich mehr Unfällen auszugehen als bisher bekannt. Die häufigsten Verletzungen nach einem Unfall seien Kopf-

verletzungen, weil die meisten E-Scooter-Fahrer keinen Helm trügen. Gerade bei diesen Verkehrsmitteln empfehlen zahlreiche Akteure der Verkehrssicherheit eine Helmpflicht, da die häufigste Unfallursache der Sturz über zu hohe Bordsteinkanten sei. Dies solle künftig bei der Verkehrsplanung und beim Ausbau von Fahrradwegen berücksichtigt werden.

Weitere Informationen sind unter www.golem.de abrufbar.

S'COOL QiX: neue Fahrradserie für 2023 angekündigt



© coolmobility

2023 will die coolmobility GmbH aus Bielefeld eine neue Modellserie im Cargo-Design für Kinder und Jugendliche von 5 bis 14 Jahren auf den Markt bringen. Mit „S'COOL QiX“ soll ein Trend im Kinder- und Jugendradbereich adressiert und ausreichend Stauraum durch lenkende Transportplattformen geboten werden, für die es unterschiedliche Körbe und Taschen geben soll. Leichte Komfort-Reifen unterstützen die Nutzung im urbanen Raum. Zur Ausstattung gehören auch LED-Standlichter vorn und hinten und ein hydraulisches Bremssystem nach StVZO-Norm. Das kleinere Vorderrad soll

das QiX-Fahrrad außerdem deutlich wendiger machen. Mit einer „mitwachsenden Rahmengenometrie“ soll die Nutzungsdauer verlängert werden. Zusätzlich soll es eine elektrisch unterstützte Variante der Serie geben.

Weitere Informationen sind unter www.presseportal.de abrufbar.

Führerscheinumtausch noch bis zum 19.01.2033 möglich



© pixabay.com

Bis zum 19. Januar 2033 muss jeder Führerschein, der vor dem 19. Januar 2013 ausgestellt wurde, in den neuen EU-Führerschein umgetauscht werden. So soll sichergestellt werden, dass alle in der EU noch in Umlauf befindlichen Führerscheine ein einheitliches und fälschungssicheres Muster erhalten. Je nach Ausstellungsjahr der Führerscheine gibt es verschiedene Gültigkeitsfristen. Die Umtauschpflicht betrifft dabei alle Fahrerlaubnisklassen. Ab dem 19.01.2013 ausgestellte Führerscheine sind nur noch 15 Jahre lang gültig, danach müssen auch diese erneuert werden. Umgetauscht werden kann der Führerschein bei der zuständigen Fahrerlaubnisbehörde bzw.

Führerscheinstelle des aktuellen Wohnsitzes. Dazu werden ein gültiger Personalausweis oder Reisepass, ein biometrisches Passfoto sowie der aktuelle Führerschein benötigt und eine Gebühr von 25,00 Euro erhoben. Sollte der alte Führerschein nicht von der Behörde des aktuellen Wohnsitzes ausgestellt worden sein, wird eine Karteikartenabschrift der ursprünglich ausstellenden Behörde gebraucht. Diese kann per Post, telefonisch oder auch online beantragt und an die aktuelle Führerscheinstelle geschickt werden. Der Führerschein verliert nach Ablauf der Frist seine Gültigkeit, was aber nicht bedeutet, dass der Fahrer damit seine Fahrerlaubnis verliert. Wer vergisst, seinen Führerschein rechtzeitig zu erneuern, muss mit einem Verwarnungsgeld von zehn Euro rechnen.

Weitere Informationen sind unter www.tuev-nord.de abrufbar.

FixMyBerlin identifiziert für Radfahrer gefährliche Knotenpunkte



© pixabay.com

Die Organisation FixMyBerlin hat auf Grundlage der Kriterien der Unfallkommission Berlin 220 Kreuzungen in der Stadt gezählt, die eine deutliche Gefahrenquelle für Radfahrer darstellen. Als Gefahrenquelle gelten dabei Knotenpunkte, an denen jeweils mindestens drei Unfälle mit Schwerverletzten oder Getöteten oder mindestens fünf Unfälle mit mindestens leichtem Personenschaden geschehen sind. Vor allem die Innenstadt und die Bundesstraßen sind davon betroffen. Um den Verkehr in Berlin sicherer zu machen, verwies der Sprecher der Senatsmobilitätsverwaltung, Jan Thomsen, auf bundesrechtliche Änderungen wie Tempo 30 auf Hauptstraßen,

Vermeidung von LKW-Fahrten innerorts oder Anordnungen von Zebrastreifen. Auch die Zunahme von Kontrollen durch die Polizei oder den Ordnungsämtern könne für mehr Sicherheit sorgen. Aber generell brauche es „viel weniger Autos insgesamt“, so Jan Thomsen.

Weitere Informationen sind unter www.nd-aktuell.de abrufbar.

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

Unfallkasse und Institut für Arbeitsschutz entwickeln Broschüre „Kinder erforschen Sicherheit und Gesundheit“



© UK RLP/DGUV

Die Broschüre „Kinder erforschen Sicherheit und Gesundheit“ der Unfallkasse Rheinland-Pfalz und des Instituts für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA) soll dazu beitragen, Kindern bestimmte Verhaltensregeln und Schutzmaßnahmen näherzubringen. Die Hintergründe der Regeln und Maßnahmen sollen die Kinder dabei selbst austesten. Dadurch soll ihnen die Notwendigkeit anschaulich und nachhaltig vermittelt werden. So zeigt das Spiel „Verstecken im (fast) Dunkeln“ im Kapitel „Sichtbarkeit im Straßenverkehr“ den Kindern, dass sie mit dunkler Kleidung von den anderen kaum gefunden werden können. Eine Wiederholung mit Warnwesten und Reflektoren demonstriert, wieviel diese zur eigenen Sichtbarkeit beitragen. Das Experiment „Rückstrahler – Licht zurück zum Absender“ verdeutlicht hingegen die Funktionsweise von Reflektoren: Strahlen die Kinder mit einer Taschenlampe verschiedene Arten von Reflektoren im abgedunkelten Zimmer an, wird das Licht zurückgeworfen. Durch vorsichtiges Öffnen eines Speichenreflek-

tors entdecken die Kinder dessen treppenförmige Feinstruktur, die sie mit drei über Eck zusammengeklebten Spiegelflächen in größerem Maßstab selbst nachbauen können. Blicken sie dann in diesen „Zauberspiegel“, bleibt das eigene Spiegelbild genau in der Mitte und schaut zurück, egal aus welcher Richtung die Kinder in den Spiegel betrachten.

Neben „Sichtbarkeit im Straßenverkehr“ werden in der Broschüre auch die Themen „Stolpern – Rutschen – Stürzen“, „Hygiene und Hautschutz“, „Haushaltsgifte und andere Gefahrstoffe“ und „Lärm“ behandelt. Außerdem sind praktische Tipps für das Forschen mit Kindern enthalten.

Die Broschüre kann unter <https://publikationen.dguv.de> digital abgerufen und bestellt werden.

TU Darmstadt untersucht Schräglagenschwelle bei Motorradfahrern



© pixabay.com

Bei unerwartet auftauchenden Hindernissen während der Kurvenfahrt kann eine stärkere Schräglage Motorradfahrer davor bewahren, die Fahrbahn zu verlassen und möglicherweise zu verunfallen. In einer Studie der Technischen Universität Darmstadt im Auftrag der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) wurde untersucht, welche Schräglagen Motorradfahrer im normalen Verkehr und in Schrecksituationen wählen. Dabei sollte überprüft werden, ob eine Schräglagenschwelle von 20 Grad in Gefahrensituationen überschritten wird. Außerdem sollte das Verhalten von Motorradfahrern untersucht werden, die das Schräglagenpotential situations-

bedingt nicht ausnutzen. Dazu wurden ein Teststreckenversuch und eine Umfrage durchgeführt sowie verschiedene Messtechnikkonzepte für die Erfassung von Schräglagen im Straßenverkehr eingesetzt. Dabei wurden ein Messmotorrad für Probandenfahrten, eine App für Smartphones und stationäre Messtechnik in Kurvenbereichen verwendet.

Im Ergebnis bestätigten die Forscher die Existenz einer individuellen Schräglagenschwelle. Sie werde weder beim Fahren unter normalen Bedingungen noch in Schrecksituationen unterschritten. Gleichzeitig werde sie aber auch nicht deutlich überschritten.

Der Bericht zur Studie ist unter <https://bast.opus.hbz-nrw.de> abrufbar.

ADAC Mobilitätsindex – keine nennenswerten Fortschritte für nachhaltige Mobilität



© ADAC

Ende Februar stellte der ADAC in einem Web-Talk den aktuellen Mobilitätsindex vor, der sichtbar macht, wie nachhaltig sich der Verkehr in Deutschland entwickelt. Nachhaltigkeit wird in diesem Zusammenhang unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet. Anhand von fünf Bewertungsdimensionen zeigt der Index auf einen Blick, wo Fortschritte zu verzeichnen sind und in welchen Bereichen es noch Nachholbedarf gibt. Die Ergebnisse sind jedoch ernüchternd: Insgesamt stagniert die Entwicklung seit Jahren. In

einzelnen Bereichen wie Bezahlbarkeit, Zuverlässigkeit und Verkehrssicherheit sind sogar teilweise negative Trends zu beobachten. Zwar ist es vor allem durch den technischen Fortschritt gelungen, die Schwere der Unfallfolgen und somit auch die Zahl der Verkehrstoten zu reduzieren, dem stehen aber insgesamt mehr Unfälle gegenüber.

Brandenburg konnte für sich seit 2015 einige Erfolge verbuchen: Vor allem im Bereich der Verkehrssicherheit gab es Fortschritte. Die Zahl der Verkehrstoten sank deutlich und die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle pro Kopf liegt leicht unter dem Bundesdurchschnitt. Auch die Bewertungsdimension Klima und Umwelt weicht positiv vom Trend ab. Der ADAC betont aber auch, dass es zukünftig noch

größerer Anstrengungen bedarf, um diesen Verlauf zu verstetigen. Gerade die Nähe zu Berlin berge die Gefahr, dass durch zunehmende Verkehrsmengen insbesondere das Berliner Umland perspektivisch wieder schlechter abschneiden werden. Daher bedarf es laut ADAC konzertierte Maßnahmen, um Pendlerachsen zu entlasten und Zubringerverkehre in die Gesamtfläche zu verbessern.

Hier können Sie sich ausführlich über den aktuellen Mobilitätsindex informieren: www.adac.de

„Runter vom Gas“ lädt zum interaktiven Perspektivwechsel ein



© DVR

Die sichere Teilnahme am Straßenverkehr verlangt ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme. Dies erfordert oft auch die Fähigkeit, sich in andere Verkehrsteilnehmer hineinversetzen zu können.

Mit einem interaktiven Quiz bietet die Verkehrssicherheitskampagne „Runter vom Gas“ nun die Gelegenheit, virtuell einen Perspektivwechsel vorzunehmen und verschiedene kritische Situationen aus unterschiedlichen Rollen zu erleben. Das

Online-Spiel ruft dabei nicht nur die wichtigsten Verkehrsregeln in Erinnerung, sondern schult auch die Aufmerksamkeit durch immer wieder neue Situationen und versteckte Fehler.

Zum interaktiven Quiz der Kampagne „Runter vom Gas“ gelangen Sie hier: www.runtervomgas.de

4. Termine und Hinweise

FUSS vergibt kommunalen Fußverkehrspreis

Der Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e. V. wird in diesem Jahr zum ersten Mal den Fußverkehrspreis vergeben. Gesucht werden dabei bereits umgesetzte oder noch andauernde bauliche Maßnahmen zur Verbesserung des Fußverkehrs in Städten und Gemeinden. Auf die Idee kam man, weil einige Kommunen zukunftsweisende und mitunter kreative Projekte und Maßnahmen zur Förderung des Fußverkehrs kreierte. Der Preis wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und das Umweltbundesamt gefördert. Der Wettbewerb richtet sich an alle Kommunen in Deutschland.

Nähere Informationen zur Anmeldung und zum Wettbewerb finden Sie unter www.fuss-ev.de.

DVR veranstaltet digitales Forum für Motorradsicherheit

Das digitale Forum „Freiheit, Fahrspaß, Sicherheit – Wegweiser für sicheres Motorradfahren“ des deutschen Verkehrssicherheitsrats (DVR) soll einen Beitrag zur Vision Zero leisten. Thematisiert werden Fahrerassistenzsysteme (FAS) und wie sie Motorradfahrer bei der Verkehrsteilnahme unterstützen können. Anhand von Best-Practice-Beispielen soll gezeigt werden, welche infrastrukturellen Maßnahmen die Sicherheit von Motorradfahrern erhöhen können. Außerdem sollen Vorurteile und Empfehlungen für sicheres Fahrverhalten diskutiert werden. Die Veranstaltung findet am 2. Mai 2022 von 14.00 bis ca. 16.30 Uhr statt.

Weitere Informationen sind unter www.dvr.de abrufbar.

ATZ führt 8. Kongress „Automatisiertes Fahren 2022“ als Hybrid-Veranstaltung durch

Der hybrid stattfindende Kongress „Automatisiertes Fahren 2022“ der Automobiltechnischen Zeitschrift (ATZ) soll aktuelle Entwicklungen und Rahmenbedingungen aufgreifen und diskutieren und richtet sich an Fahrzeugingenieure bei Fahrzeugherstellern, Zulieferern und Dienstleistern sowie an Funktionsentwickler und Softwareingenieure aus Industrie und Lehre, Beratungsunternehmen und Versicherungen sowie an andere Experten für die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Als Informations- und Kommunikationsplattform soll die Veranstaltung die zentralen Aspekte des Mobilitätswandels thematisieren, als deren Grundlage das automatisierte Fahren gesehen wird.

Weitere Informationen sind unter www.atzlive.de abrufbar.

FGSV kündigt Web-Seminar zur Verkehrssicherheit von Straßen an

Das Web-Seminar „Verkehrssicherheit für Straßen“ der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) findet am 21. und 22. März 2022 statt. Am ersten Tag wird ein Symposium durchgeführt, in dem Erkenntnisse aus Sicherheitsaudits in Bayern vorgestellt werden und die Verkehrssicherheit auf Bundesautobahnen thematisiert wird. Außerdem werden beispielsweise Neuigkeiten zur Sicherheit von Tragkonstruktionen berichtet und die Barrierefreiheit im Fuß- und Radverkehr besprochen. Am zweiten Tag findet das Auditorenforum mit einem Workshop unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Andreas Bark von der Technischen Hochschule Mittelhessen statt.

Weitere Informationen sind unter www.fgsv.de abrufbar.

5. Das Interview des Monats



© Maik Illing

In diesem Monat ist unsere Interviewpartnerin Kati Prajs, Koordinatorin im Sachbereich Prävention der Polizeiinspektion Cottbus/Spree-Neiße. Sie ist seit 1994 bei der Polizei des Landes Brandenburg tätig, zuletzt im Rang einer Polizeihauptkommissarin. Ihre Karriere begann sie bei der Schutzpolizei Neuruppin. Danach arbeitete Frau Prajs in der Notrufbearbeitung der Einsatzleitstelle Oranienburg und in der Pressestelle der Polizei in Cottbus. Seit 2009 ist sie in ihrer derzeitigen Funktion tätig.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Welcher Ihrer bisherigen Beiträge zur Verkehrssicherheit erfüllt Sie mit besonderer Freude?

Kati Prajs: Es ist schwer möglich, sich auf einen besonderen Beitrag festzulegen – dafür gab und gibt es sehr viele herausragende Präventionsmaßnahmen aber auch kleine stille Momente – jeder einzelne davon bewegt und erfüllt mich mit Stolz. So ist es ganz toll zu erleben, wie Schulanfänger in der „Buschule“ aufgeregt mitarbeiten, Senioren sehr dankbar sind für hilfreiche Tipps, bei Schüler*innen Freudentränen nach bestandener Radfahrprüfung fließen usw. ... – und hinter allem stehen unwahrscheinlich motivierte Präventor*Innen. Besondere Kreativität erfahren in der Verkehrsunfallpräventionsarbeit dabei die „Tage der Sichtbarkeit“. Mit wirklich sehr guten Ideen stürzen sich die Mitarbeiter*Innen des Sachbereiches Prävention in die Planung. So war beginnend 2018, dem Auftaktjahr der landesweiten Initiative, die regional weiterentwickelte Projektidee auf schulischen Wettbewerbscharakter ausgerichtet. 2021 wurde dann im Rahmen der letzten Aktionstage ein anderer Ansatz gewählt. Mit dem Projekt „Licht an – Reflektoren ran!“ (siehe Newsletter Netzwerk Verkehrssicherheit, Ausgabe 01/Januar 2022) haben wir etwas Neues ausprobiert, was sich möglicherweise regional etablieren

lässt. Die Kreativität in der Umsetzung und das Engagement der Schüler*Innen haben mich in den letzten Wochen besonders beeindruckt. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieser Projektansatz aus Interaktivität, Kinderbeteiligung, Übergabe von Verantwortlichkeiten und langer Projektphasendauer nachhaltiger wirkt als Kurzprojekte.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Warum engagieren Sie sich in der Verkehrssicherheitsarbeit?

Kati Prajs: Ich bin seit 13 Jahren im Bereich der polizeilichen Prävention tätig. Unser Arbeitsvolumen umfasst Informationsveranstaltungen sowohl zu Phänomenen der Kriminalität als auch zu Themen der Verkehrsunfallprävention. Die tagesaktuellen Unfallbilanzen und die damit verbundene Tragik aus vielfach vermeidbaren Situationen heraus zeigen, dass offensichtlich noch zu viel Unbekümmertheit in den Köpfen der Menschen ist, wenn sie am Straßenverkehr teilnehmen. Daher empfinde ich es als äußerst wichtig, permanent und frühzeitig mit Grundregeln zu arbeiten, diese zu vermitteln und frühzeitig zum Mitdenken zu erziehen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Woher nehmen Sie Ihre Ideen und Ihre Inspiration für Ihre Arbeit in der Verkehrssicherheit?

Kati Prajs: Durch eine wirklich sehr gute und enge Zusammenarbeit mit regionalen Netzwerkpartnern ergeben sich vielfach schon in Gesprächen erste Ideen, die dann natürlich noch intensiv ausgebaut werden müssen. Einen sehr guten Ideenansatz bietet oft auch der Newsletter des Netzwerks Verkehrssicherheit und das Verkehrswachtmagazin „mobil und sicher“. In diesen Zeitschriften werde ich immer fündig, und sind es nur Schlagworte, die im Rahmen der dann folgenden Internetrecherche zu einem großen Ganzen führen. Mitunter sind es aber auch nur Beobachtungen im Alltag, die über neue Präventionsansätze grübeln lassen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Was kann jeder Einzelne für die Verkehrssicherheit tun?

Kati Prajs: Ein wichtiger Baustein in der Verkehrssicherheit ist regelkonformes Verhalten im Straßenverkehr. Das setzt allerdings voraus, eigenes (Fehl-)Verhalten bewusst zu reflektieren, zu korrigieren und dabei die eigene Gesundheit in den Vordergrund zu stellen. Man sollte auch immer im Blick haben, dass man selbst wahrgenommen und falsches Agieren bzw. Reagieren von anderen Verkehrsteilnehmern übernommen wird. Damit meine ich speziell unsere jüngsten Verkehrsteilnehmer: die Kinder. Kinder kopieren gern Erwachsene, sie sehen sie als Vorbild und können nicht immer einschätzen, ob diese letztendlich richtig handeln.

Ich beobachte z. B. immer wieder Eltern, die mit ihren Kindern per Fahrrad unterwegs sind. Dabei fahren diese Eltern meist voraus, haben ihre Kinder nicht im Blick und können somit bei Fahrfehlern nicht korrigierend eingreifen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie genügend Geld und Macht hätten: Welche Verkehrssicherheitsmaßnahme würden Sie umsetzen?

Kati Prajs: Ich würde nach einer Möglichkeit suchen, sämtliche Kopfhörer, die im öffentlichen Straßenverkehr in Bewegung (zu Fuß, Rad, Skateboard etc.) benutzt werden, funktionslos zu stellen. Sicherlich ist dies eine sehr utopische Vorstellung, aber mir fällt immer wieder auf, dass es mittlerweile wohl schon zum „guten Ton“ gehört, beschallt unterwegs zu sein. Und gerade diese Verkehrsteilnehmer sind oft, aufgrund ihrer eingeschränkten Wahrnehmung, unaufmerksam unterwegs.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Sorge?

Kati Prajs: Ich denke, dass Digitalisierung und E-Mobilität eine wichtige Entwicklung genommen haben – auch in der Verkehrsbranche. Allerdings sehe ich hier gewisse Lücken. Zum einen führt uns die Evo-

lution der Fahrzeugtechnik zu mehr Fremdbestimmtheit (z. B. autonomes Fahren), was wiederum selbständiges Denken und Handeln unterfordert und so auch Einfluss auf die motorische Entwicklung nimmt. Zum anderen erreicht der Technologiegrad mittlerweile ein Knowhow, der die Grundkompetenzen der Nutzer mitunter übersteigt. Ich denke da u. a. an E-Scooter: jeder ab 14 Jahren darf sie führerscheinfrei fahren und doch bergen sie Gefahren anhand ihrer kleinen Räder in Verbindung mit dem Elektroantrieb. Eine verpflichtende Einführung in die Technik (als quasi Führungsnachweis) ist vom Gesetzgeber nicht vorgesehen und fördert die zumeist eigene Überschätzung im Umgang mit dem Fahrzeug. Und so werden sich noch weitere neue Fortbewegungsmittel entwickeln. Ganz nach dem Motto: Höher, schneller, weiter! Hat man wirklich noch im Blick, was menschlich leistbar ist?

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Hoffnung?

Kati Prajs: Die technische Entwicklung macht´s möglich, dass auch körperlich eingeschränkte Menschen zunehmend mobilisiert aktiver am Straßenverkehr teilnehmen können. Ich finde es wunderbar, dass Menschen Chancen erhalten, intensiver und vor allem selbstbestimmend ihr Leben zu gestalten – und da gehört natürlich Mobilität dazu.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Frau Prajs, wir bedanken uns für das Interview!

Haftungsausschluss

Die Mitarbeiter des Projekts „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ haben den Newsletter mit großer Sorgfalt erstellt. Alle Inhalte sind zur allgemeinen Information bestimmt und stellen keine geschäftliche, rechtliche oder sonstige Beratungsdienstleistung dar. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ übernimmt keine Gewähr und haftet nicht für etwaige Schäden materieller oder ideeller Art, die durch Nutzung der Informationen verursacht werden, soweit sie nicht nachweislich durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit verschuldet sind. Für die Inhalte von verlinkten Internetseiten ist das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ nicht verantwortlich. Für die Angebote Dritter wird keine Haftung übernommen.

Hinweis

Der Gebrauch der männlichen Bezeichnungen für Personen und Personengruppen dient lediglich der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, dass Personen jeden Geschlechts gemeint sind.

Impressum

Der Newsletter ist kostenfrei und erscheint monatlich. Für weiterführende Informationen, aber auch für Anregungen und Kritik wenden Sie sich bitte an die Netzwerker:

Bereich Nord-West

E-Mail: ariane.russev@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Nord-Ost

E-Mail: sebastian.scislo@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Süd

E-Mail: erik.schubert@ifk-potsdam.de, Tel.: +49 (0)355 – 12 15 919

Weitere Informationen zum Projekt „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“:
www.netzwerk-verkehrssicherheit.de

Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung e. V. an der Universität Potsdam (IFK e. V.)
Zweigstelle Kremmen
Staffelder Dorfstraße 19
16766 Kremmen OT Staffelde

Newsletter abbestellen:

Wenn Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, antworten Sie bitte auf diese E-Mail mit dem Betreff „Newsletter abbestellen“.